

UMSTURZ IM JENSEITS

PHANTASTISCHER ROMAN

VON

KARL HANS STROBL



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2010

Verlag: Edition Geheimes Wissen

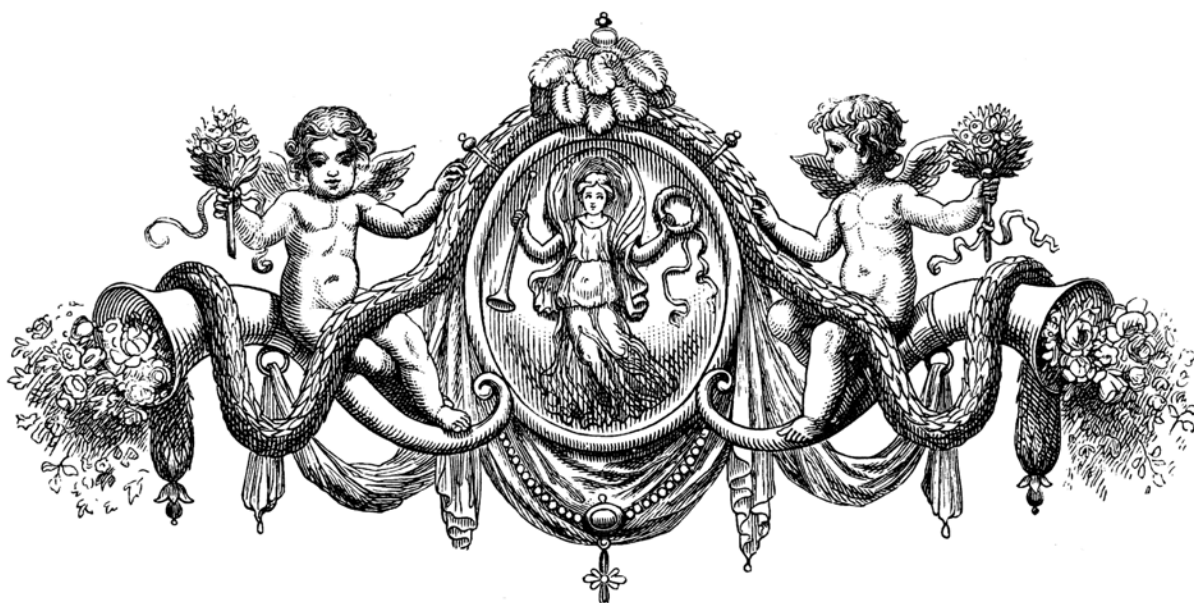
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902756-37-4



„Wir wandeln alle in Geheimnissen. Wir sind von einer Atmosphäre eingeschlossen, von der wir noch gar nicht wissen, was sich alles in ihr regt und wie es mit unserem Geist in Verbindung steht. So viel ist wohl gewiss, dass in besonderen Zuständen die Fühlfäden unserer Seele über ihre körperlichen Grenzen hinausreichen können und ihr ein Vorgefühl, ja auch ein wirklicher Blick in die Zukunft gestattet ist.“ G o e t h e

„Ich habe mich immer von Jugend auf vor diesen Dingen gehütet, sie nur parallel an mir vorüber laufen lassen. Zwar zweifle ich nicht, dass diese wundersamen Kräfte in der Natur des Menschen liegen, aber man ruft sie auf falsche, oft frevelhafte Weise hervor. Wo ich nicht klar sehen, nicht mit Bestimmtheit wirken kann, da ist ein Kreis, für den ich nicht berufen bin.“ G o e t h e

I

Die spiritistische Sitzung im Haus des Bühneninspektors Meinert nahm zuerst denselben Verlauf wie alle vorhergehenden. Kein Anzeichen deutete darauf hin, dass sie auf eine so unerwartete Weise unterbrochen werden sollte.

Die gehorsamen psychischen Kräfte in Tisch und Stühlen und Fußboden antworteten auf Verlangen, wackelten mit den Gegen-

ständen, die man ins Nebenzimmer hingelegt hatte, und fuhren als kalter Hauch oder schwaches Leuchten über die Anwesenden hin.

Doktor Dörfles bekam in den ersten fünfzehn Minuten seinen unausbleiblichen Gähnkrampf, es klang in der Dunkelheit wie ein fernes Brüllen.

„Bitte, Herr Doktor, verschlucken Sie niemanden“, sagte der Hausherr wie immer.

Und der Tisch, dieser lustige, jedem Scherz geneigte Tisch, über dem die Anwesenden die Hände hielten, schüttelte sich dazu und ließ mitten in seiner Platte eine Art von Trommelwirbel hören.

„Er lacht“, sagten alle Anwesenden, bis auf Professor Gewitsch, wie aus einem Mund. „Er lacht“, wiederholte Professor Gewitsch erstaunt.

Er war neu in diesem Kreis und wusste noch nicht, dass Tische auch lachen können.

Dann pfuschte Doktor Dörfles der vierten Dimension ins Handwerk, indem er seine rechte Hand aus der Kette löste und sie um die Hüften des Fräuleins Florence Milanesu, seiner Nachbarin, zu legen versuchte.

„Dritte oder vierte?“ fragte die Schauspielerin.

„Dritte — aber schon sehr“, seufzte der Doktor.

„Bedaure — Sie wissen doch.“ Und dann schlug sie ihn auf seine dreidimensionale Hand, dass es klatschte.

Und wie immer nach solchen Zwischenspielen sagte der Hausherr: „Etwas mehr Konzentration, meine Herrschaften, wenn ich bitten darf.“

„O Gott — Konzentration! Wenn man auf dem Weg zum tropfbar-flüssigen Aggregatzustand ist“, warf der Doktor ein.

Dann knipste der Bühneninspektor plötzlich seine elektrische Taschenlampe an und fuhr damit unter den Tisch, um die Anwesenden zu überzeugen, dass die besonders starke Hebung, die eben stattfand, nicht etwa durch einen Schwindel bewirkt werde.

„Es ist doch außerordentlich sonderbar“, brummte Professor Gewitsch.